

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stampel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 23. August d. J. die bisherigen Honorar Legationssekretäre Anton Graf Wolfenstein und Alois Freiherrn von Seiller zu wirklichen Legationssekretären allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. P. P. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 7. September d. J. den Brünnener Landesgerichtspräsidenten Wenzel Freiherrn von Ubelli zum Präsidenten des mährisch-schlesischen Oberlandesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Artikel der „La France“.

Das französische, von der Kaiserin und dem Senator de Lagueronnière gegründete Blatt „La France“ brachte ein Sendschreiben des Letzteren, das so ziemlich das große Tagesereigniß von Paris ist. Es beginnt mit dem etwas auffallenden Geständniß, daß die gegenwärtige Position Frankreichs in Rom und Turin unhaltbar geworden sei. Eine Lösung der römischen Frage müsse demnächst, und zwar könne sie auf doppelte Art bewerkstelligt werden. Die erste sei das Aufgeben von Rom, welche den Sturz des Papstes und die Einheit Italiens nach sich ziehen würde. Die zweite sei die begrenzte Besetzung Roms, mit einem bestimmten Zweck und unter gewissen Vorbehalten, welche geeignet wäre, die Unabhängigkeit des heil. Vaters mit dem legitimen Streben der römischen Bevölkerung nach der Entwicklung ihrer politischen Existenz zu versöhnen. Den ersten Weg könne Frankreich nicht einschlagen, weil Rom, in die Gewalt Italiens übergehend, sofort der Sitz der Revolutionspropaganda werden, und die Räumung der ewigen Stadt einen Angriff auf Venedig nach sich

ziehen werde. Es liege im Interesse Italiens, daß es einen ungleichen Kampf mit Oesterreich vermeide, aus dem leicht ein verderblicher allgemeiner Krieg erwachsen könne.

Das sei aber noch nicht die schlimmste Konsequenz der Stimmung Roms. Das Schlimmste wäre vielmehr, daß Italien die Ehre und die Macht der geistigen Souveränität über die katholische Welt verlöre. Das Papstthum ginge entweder in der italienischen Monarchie auf, und dann würde das Gleichgewicht Europa's auf das Bedenklichste erschüttert, oder der Papst zöge die Verbannung vor, — dann würde die republikanische Partei in Italien die Oberhand gewinnen, die Monarchie stürzen und der Mazzinismus triumphiren. Wenn Viktor Emanuel nach Rom ginge und Garibaldi nachahmte, dem er eben den Prozeß machen lasse, so bezeichne er damit selbst, daß Garibaldi der erste Platz in Italien gebühre. Frankreich habe den italienischen Krieg nicht unternommen, um Mazzini's Ideen zum Siege zu verhelfen; Frankreich und ganz Europa hätten vielmehr das größte Interesse daran, daß die weltliche Souveränität des Papstes erhalten bleibe. Den Beweis verspricht Herr v. Lagueronnière im nächsten Sendschreiben zu führen.

So schwach die Logik in diesem Artikel ist (man möchte fast annehmen, daß die Kaiserin Eugenie ihn diktiert habe), so ist er doch sehr wichtig, denn er scheint Europa auf die nächste Politik Frankreichs vorbereiten zu sollen.

Der Telegraph meldete zugleich von einem französischen Ministerrath, in welchem beschlossen worden sei, den status quo auf unbestimmte Zeit beizubehalten. Stellt man dieß neben den Artikel der „France“, so kommt man zu dem Schluß: Frankreich gedenkt nicht Rom als Hauptstadt des Königreichs Italiens zu überlassen, und wird auf's Neue versuchen, den Papst zu Konzessionen zu bewegen. Zu politischen Kreisen in Paris erwartet man, das Pariser Cabinet werde der Turiner Regierung in einer Note zur Vorlage ans Parlament anzeigen, daß es beim heil. Stuhle definitive Schritte behufs der Versöhnung und

Lösung unternimmt. Werden diese Schritte ein Ultimatum sein?

Nach Delagueronnière bestehen die Grundzüge der Lösung darin, daß der Papst den gegenwärtigen Kirchenstaat oder doch Rom sammt Umgebung unter der Bedingung der Einführung einer Municipalregierung behält. Die so reduzierte und korrigirte weltliche Macht des Papstes und das Königreich Italien erkennen sich wechselseitig an. Es ist so ziemlich gewiß, daß ein solches Ultimatum in Rom verworfen wird. Wird der Kaiser dann ein Jahr als Räumungstermin festsetzen?

Wie die „Ind. belge“ schreibt, hat der französische Ministerrath seine Beschlüsse bezüglich des status quo Ratazzi mit der Bemerkung übermacht, er möge sich hüten, bei Wiedereröffnung des italienischen Parlaments eine Hoffnung über die Räumung Roms durch die Franzosen auszusprechen. Ratazzi schwebt also vollständig in der Luft und wird, wozu er allerdings halb und halb entschlossen zu sein scheint, sich entweder der Partei der Kaiserin Eugenie unterordnen oder nach Garibaldi's Verurtheilung als Rebell offen gegen Frankreich auftreten.

Oesterreich.

Wien. Nach dem ursprünglichen, von dem Zentralcomité für die Kärntnerbahn verfaßten Projekte waren für die 22,5 Meilen lange Strecke von Warburg bis Villach nachbenannte 20 Stations- und Anhaltplätze bestimmt, und zwar: in Warburg am rechten Draufufer, in Feitritz, Maria Raß, Zellnig, St. Lorenzen, Reifnig, Freien, Buchern, Wahrenberg, Saldenhofen-Hohenmauthen, Unter-Drauburg, Prevall, Bleiburg, Bölkermarkt, Stein, Grafenstein, Ebenthal, Klagenfurt, Krumpendorf, Pörtlach, nun Maria-Wörth genannt, ferner in Veliden, Gottesthal und in Villach. Die Südbahngesellschaft, welche konzessionsmäßig in die Rechte und Pflichten des obengedachten Comité's getreten ist, ging jedoch von der Ansicht aus, daß mit Rücksicht auf die Lokalverhältnisse und auf den zu gewärtigenden Verkehr ein Theil

Feuilleton.

Das Salzburger Künstlerfest.

Salzburg, 5. September.

Die gestrige Zusammenkunft in der Reitschule nach dem Fackelzuge war sehr animirt. Fentisch (München) unterhielt die sehr zahlreich Erschienenen mit einer witzigen Kapuzinade, die Salzburger Liedertafel mit trefflichen Vorträgen, unter denen namentlich einige heimische „G'sanga“ stürmischen Beifall fanden, die Stimmung wurde immer aufgeregter, der Militär-Musikbände lobnte man mit einem Hoch auf die österrreichische Armee und die lichte, mondbe-glänzte Nacht war schon ziemlich weit vorgerückt, als man sich zur Heimkehr aufschickte.

Heute Nachmittags ward denn das mit Spannung erwartete ländliche Fest auf dem Mönchsberge gefeiert. Um halb 4 Uhr setzte sich der Zug von der Hofstallgasse in folgender Ordnung in Bewegung:

Die Zugsmarschälle zu Pferde. Eine Abtheilung Turner mit Fahne. Die Bergknappen der k. k. Saline Hallein mit ihrer Musikkapelle. Die Liedertafeln mit ihren Fahnen. Die k. k. Jäger-Musikkapelle. Das Stadthammer und die Gau-fahnen. Die Fest-Comité's. Die Festgäste. Eine Abtheilung Turner. In bester Ordnung zog man durch die Pfarrgasse über den Rathhausplatz und den Franz Josefs-Kai

nach der Mönchsporte und über den westlichen Theil des Mönchsberges nach dem Festplatze, einem herrlichen Wiesenplane vor dem sogenannten Marktenters-Schloßchen. Dort sang die Liedertafel Arndt's „Deutsches Vaterland“ und nun entwickelte sich unter der Gunst eines herrlich klaren Himmels ein Volksfest, wahrlich einzig in seiner Art. Dort zieht von der Anhöhe die Salzburger Bauernhochzeit mit Musik herbei und bewegt sich, von Hurrah's und Jubeln begrüßt, nach dem gar zierlich geordneten Tanzplatz, hier produziert sich in dem Circus Gummi elasticus die Gesellschaft von Turner und Kompagnie: Blondin tanzt auf einem dicken Nadelbaume über den Niagara, der hier die Gestalt einer seltsamen Wasserbutte angenommen hat und Miß Pastrana bezaubert durch ihre unvorsichtig bloßgelegten Reize die Männerwelt, welche bald vergessen hat, daß die Miß wie ihre berühmte Schwester Ella, eigentlich selbst masculini generis ist. Jetzt naht vom Johannishöfchen herab der Zug der Pinzgauer Wallfahrer, den klassischen Pilgerchor anstimmend, welcher Richard Wagner vorschwebte, als er seinen „Lambhäuser“ schrieb, von einer andern Seite schreitet ein ehrsameres Salzburger Bürgerpaar aus der guten alten Zeit (vielleicht Herr Leopold Mozart und seine treffliche Gattin) auf uns zu und macht gravitätisch den fremden Herren und Damen die Honneurs, dazwischen rumoren Bäukelsänger, Peiermänner, Anzrufer, bis wieder ein von den Halleiner Bergknappen aufgeführter Schwerttanz alles Andere verdrängt. Das wird denn endlich dem ehrwürdigen Untersberge, dessen wolkenfreies Haupt neugierig auf uns herniederschaut, zu viel, er öffnet

seine steinernen Pforten, emporsteigen die sagenhaften Marmorgestalten und stellen uns bei unheimlich bengalischer Beleuchtung ihre merkwürdigen Schicksale dar.

Und zum Schläfer tritt in erster Stunde,
Majestät im Aug', Germania.
Auf, mein Sohn, und Alle, die im Bunde
Steh'n für's Reich, der Rettungstag ist da!
Weiche Schlummer von dem Augenlieder
Euch bedarf das Vaterland jetzt wieder.

Nun bricht die Nacht herein, von den Bergen leuchten Freudenfeuer und ein prächtiges Feuerwerk beschließt das Fest, welches der Municipalgenossenschaft der Stadt Salzburg gleiche Ehre macht, wie dem Geschmack und Humor ihrer Bewohner. Wiener und Münchener Künstler, kompetente Kritiker in derlei Dingen, hörten wir in dieses Urtheil einstimmen und mit lebhafter Gemüthung geben wir demselben hiermit öffentlichen Ausdruck.

Salzburg, 6. Sept.

Der letzte Tag des Festes und die letzte Sitzung der Kunstgenossen sollte durch die Anwesenheit des Herrn Staats-Ministers verherrlicht werden. Des Nachts von seinem Münchener Ausfluge zurückgekehrt, erschien Herr v. Schmerling Punkt 10 Uhr in der Künstler-Versammlung, welche den gefeierten Mann mit stürmischen Aklamationen empfing. Der Minister setzte sich zu dem Kongresse sogleich in unmittelbare Beziehungen, indem er darauf hinwies, daß unter den Geschäften, deren Leitung Se. Majestät der Kaiser

obiger Stationen hinwegfallen könne, und ist hohen Orts um die Genehmigung eingeschritten, den Bau der Anhaltstabelle in Ebenthal, dann der Bahnhöfe in Feistritz, St. Lorenzen, Stein, Krumpendorf, und Gottessthal unterlassen zu dürfen, da in diesen Stationen nur eine äußerst geringe Personenfrequenz und gar kein Warenverkehr zu erwarten steht und daher die Errichtung derselben mit bedeutender Kostenersparniß und ohne der geringsten Beeinträchtigung des öffentlichen Interesses unterbleiben könnte. Das k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hatte nun aus Anlaß dieses Gesuches die Abhaltung einer Kommission angeordnet, welcher außer Vertretern der Landesbehörden, der k. k. General-Inspektion und des Verwaltungsrathes auch noch sonstige Interessenten beigezogen wurden, und welche die Aufgabe hatte, die betreffenden Lokal- und Verkehrsverhältnisse einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Auf Grund des Resultates dieser kommissionellen Erhebungen wurde nun der Verwaltungsrath der Südbahngesellschaft von Seite des k. k. Handelsministeriums aufgefordert, die Herstellung der Stationsplätze in Feistritz, Lorenzen und Gottessthal sofort in Angriff zu nehmen. Von der Errichtung der Station Stein und der Anhaltstabelle Ebenthal wurde jedoch vorläufig abgesehen und die Ausführung der Station Krumpendorf der Gesellschaft nur in dem Falle schon gegenwärtig zur Pflicht gemacht, wenn Anstand genommen werden sollte, zwischen Profil 57-60 ein todtes Geleise zum Gebrauche der Bleiwaren-Fabrik der Gebrüder Rainer zu Gurktisch und des landwirtschaftlichen Etablissements der Thaddäus von Camerschen Erben zu errichten. Uebrigens wurde die Verbindlichkeit der Südbahngesellschaft nicht aufgehoben, die erwähnten Stationen in Ausführung zu bringen, sobald sich in späterer Zeit das Bedürfnis darnach lebhafter herausstellen sollte.

Die „Z. f. K.“ berichtet über die Mittheilung eines neuerlichen Erlasses des Herrn Handelsministers an den Präsidenten der Südbahn-Gesellschaft, worin mit aller Energie auf die Fahrbarmachung unserer Bahn noch in diesem Jahre gedrungen. Es heißt in diesem Erlasse, daß das Ministerium sich durchaus nicht damit zufrieden geben könne, wenn die Gesellschaft in der Wahl ihrer Bauunternehmer theilweise unglücklich gewesen sei, und daß die Vollendung der Bahn keinesfalls nur von dem guten Willen der Unternehmer abhängig gemacht werden kann. Wenn einzelne Strecken zurückbleiben, so droht das Ministerium, dieselben auf Kosten der Gesellschaft durch andere Bauführer vollenden zu lassen. So tröstlich dieß auch klingt, und so erfreulich diese Energie ist, so bedauern wir dennoch, beifügen zu müssen, daß der Stand der Bauten durchaus kein solcher ist, um, wenn nicht ganz außergewöhnliche Mittel angewendet werden, die Fahrbarmachung der Bahn noch in diesem Jahre in Aussicht zu stellen. Namentlich ist die Draibrücke bei Stein noch so weit zurück, daß nach dem Urtheile von Fachmännern, die Vollendung der Brücke noch in diesem Jahre gar nicht zu erwarten ist. Man beginnt kaum erst mit der Aufstellung der Eisenkonstruktion.

Klagenfurt, 9. Sept. Aus verschiedenen Gegenden Oberkärntens, aus Maltern, Hermagor und Greifenberg treffen Nachrichten von Verbeerungen

ein, welche die durch den letzten Regen angeschwollenen Wildbäche angerichtet haben.

— Aus **Venedig, 8. Sept.**, wird der „Tr. Ztg.“ geschrieben: Gestern Nachmittag hielt der neue Patriarch Monsignor Trevisanato seinen feierlichen Einzug. Das Municipium, die Spitzen der Behörden, der Klerus und viele durch Stellung hervorragende Private erwarteten am Bahnhofe die Ankunft Sr. Exzellenz. Der in Strömen herabgießende Regen verdüsterte die feierliche Fahrt längs des Canal grande bis zum Dogenpalaste, trotzdem hatten sich auf den Brücken, an den Quais und überall, wo halbwegs ein Schutz gegen den herabströmenden Regen zu finden war, zahlreiche Menschenmassen eingefunden, welche dem einziehenden Patriarchen ihr Willkommen entgegenwinkten. Von einem glänzenden Cortège bis in den Palast begleitet, an welchem mittlerweile das Wappen des neuen Patriarchen angeheftet worden war, ein Zeichen, daß der neue Kirchenfürst bereits in den Mauern der Stadt weile, nahm Se. Exzellenz die Begrüßung der Venetianer entgegen. Heute Nachmittag fand die feierliche Inthronisation statt. Nachdem der neue Patriarch faktisch in den Besitz seiner Diözese gesetzt worden war und die gebräuchliche erste Messe in der S. Moiskirche gelesen hatte, wurde das feierliche Hochamt mit Ledeum abgehalten. Die Haltung des Publikums war eine sehr anständige. Dasselbe hatte sich bei der Feier sehr zahlreich betheilig und nicht die geringste Störung ist vorgefallen.

— Der Protest des Klerus der Venetianer Diözese gegen die Behauptung des Abbate Volpi, welche er in seiner Broschüre „La questione Romana ed il Clero Veneto“ aufstellt, daß die Mehrzahl des hiesigen Klerus seine Anschauungen über die weltliche Macht des Papstes theile, ist nun in der amtlichen Zeitung veröffentlicht worden. Gegen 400 Priester haben Protest unterschrieben, welcher mit den bedeutenden Worten „Viva Pio IX., Viva il Papa Re“ endet. — Wie verlautet, wird mit 1. Januar 1863 hier eine neue politische Zeitschrift in italienischer Sprache erscheinen, welche in liberalem Sinne geschrieben, die Interessen Oesterreichs in Italien verfechten und die Nothwendigkeit des Verbleibens Venedigs bei Oesterreich beweisen soll. Ebenso verlautet, das „Giornale di Verona“ werde von jenem Zeitpunkte an in einer anderen Stadt (man nennt Wien) erscheinen.

Vest, 7. September. Die 3000 Wiener sind schier mit einer Null weniger gekommen; aus den 3000, die eine hiesige Zeitung gestern ankündigte, sind 420 geworden. Man war allseitig auf den Empfang gespannt und Tausende zogen auf den Bahnhof, um zu sehen, wie die andern Tausend die „Cylinder“ empfangen würden. Der Sache lassen sich jedenfalls zwei Seiten abgewinnen. Die Elite des Publikums hatte sich Eintritt in die Halle selbst zu verschaffen gewußt. Von diesem Publikum wurden die Wiener mit drei herzlichen lauten Ehrens empfangen — sie hatten alle Ursache, mit dem Empfang zufrieden zu sein. Anders freilich gestaltete sich die Sache draußen in dem großen Hofe. Hier standen dicht gedrängt wohl an die 5000 Menschen, Männlein und Weiblein, und Hans Israel stellte das stärkste Kontingent. Das war die zylinderschaulustige Masse, durch die sich die Ankommenden wörtlich durchdrängen mußten. Der erste Fiaker fuhr vor und auf dem Boock ein

veritabler erfurchtsvoller Zylinder. Ein Paar lustige Zurufe begrüßten ihn — der Träger, sichtlich in Verlegenheit, nahm ihn ab und zwischen die Beine: ein allgemeines Gelächter, und von erster würdiger Haltung konnte bei unserem Publikum keine Rede mehr sein. Als nun einige wirklich exorbitante „Angströhren“ von 14 Zoll Höhe erschienen, wurden die Ausrufungen geradezu unanständig laut. Die eine halbe Stunde lange Waiznerstraße war fast ein ununterbrochenes Spalier für die erwarteten Tausende, und die zahlreichen „Damen“ der Waiznerstraße harreten der Wiener in frisch gestärkten Krinolinen. An einem Bauplatz aber artete der humorlose Spaß zu einem Skandal aus, indem 80 bis 100 Buben von den Ziegelhäusern herab jeden Ankömmling mit ohrzerreißenden Schlägen, natürlich ironischen, passiren ließen. Ich hörte Vollblut-Ungarn die Scene verurtheilen, von Abhilfe war natürlich keine Rede. (D. Z.)

Italienische Staaten.

Wie man der „Allg. Z.“ aus Turin schreibt, ist der Brief Klapka's nicht bloß von einem in Turin wohnenden französischen Publizisten eingegeben, sondern auch diffirt worden, und zwar auf Veranlassung des Herrn Ratazzi!

— Der Turiner Korrespondent der „Times“ sagt: Garibaldi liegt im Staube, um sich nie wieder zu erheben. Was für Ereignisse auch die Zukunft für Italien in ihrem Schooße tragen mag, sein Spiel ist ausgespielt. Er ist alt, vorzeitig gealtert, seine Gesundheit erschüttert, erschöpft durch Perioden überspannter Thätigkeit und mehr noch durch lange Perioden unfreiwilliger Ruhe. Die Gicht foltert und lähmt seine Glieder, der Gram wird bald an seiner Seele nagen. Was seine letzte Fahrt betrifft, so erklärt er sie damit, daß Agenten des Königs, oder Leute, die sich dafür ausgaben, ihm zugerannt hätten, der König sei Ratazzi's und des Diplomatsirens müde. Garibaldi glaubte im Namen des Königs zu handeln, dachte, das Possenspiel des Grafen Cavour und 1860 solle von Neuem aufgeführt werden, hielt alle königlichen und ministeriellen Proklamationen für Verstellung und wurde erst in Aspromonte aus seinem Wahn gerissen.

— Zwei garibaldische Schiffe „Venezia“ und „Ancona“ wurden im Busen von Otranto von einer italienischen Fregatte genommen. Sie hatten in Korfu Wasser einnehmen wollen, allein sie wurden wegen ihres verdächtigen Aussehens von den englischen Behörden nicht in den Hafen eingelassen. Sie kamen, da sie den Ausgang des Gefechtes von Aspromonte noch nicht kannten, an die italienische Küste zurück, und wurden da aufgegriffen.

Tagesbericht.

Wien, 10. September.

Ihre Majestät die Kaiserin haben sich vorgestern früh 8 1/2 Uhr von Schönbrunn aus mittelst Separatzug auf einige Tage nach Passau begeben, um daselbst noch mit Allerhöchstfräulein Frau Schwester, Ihrer Majestät der Königin Marie beider Sizilien zusammenzutreffen, Allerhöchstwelche demnächst die Rückreise nach Italien antreten wird.

ihm übertragen habe, sich auch die Kunstangelegenheiten befänden, und indem er mit besonderer Genußnahme eine Versammlung, welche ganz vorzugsweise ein national-deutscher Geist erfülle, auf österr. Boden begrüßte.

Man kann wohl sagen, daß die Anwesenheit des Ministers der Lebhaftigkeit der folgenden Verhandlungen, welche vorzugsweise Angelegenheiten von ausschließlichem Fachinteresse zum Gegenstande hatten, Anfangs einigen Abbruch that; sonst ziemlich redselige Mitglieder sahen wir für einen Augenblick auf die Ausübung ihrer Eloquenz verzichten und einer Reihe von Anträgen, welche einer gründlichen Erörterung wohl bedürftig waren, schweigend ihre Zustimmung erteilten. So nahm die Versammlung die Mittheilung des Vorsitzenden, daß das General-Comité den vielbesprochenen Karlsruher Antrag auf prinzipielle Regelung der Tantième-Verhältnisse für größere Kunstwerke nicht empfehlen könne, ohne weitere Diskussionen hin und auch einige juristische Fragen, wie das Recht des Illustrators auf einen Gewinn-Antheil an dem illustrierten Werke und der gesetzliche Schutz des artistischen Eigenthums wurden theils durch einfache Bejahung, theils durch Ueberweisung an die Lokal-Comités zur geneigten parikalaren Behandlung erledigt. Allmählich belebten sich aber wieder die Debatten und der ungezwungene Meinungsaustausch, welcher derartigen Verhandlungen in der That besser ansteht, als ein affektirter und zum meist nicht sehr glücklich in Szene gesetzter Parlamentarismus, gewann die Oberhand.

Als Ort der nächsten Zusammenkunft wurde mit

überwiegender Stimmenmehrheit Weimar erwählt, nachdem Graf Kalkreuth im Auftrage seiner Thüringer Kunstgenossen und an den vielbewährten Kunstsinne des Großherzogs erinnernd, die Versammlung zum Besuche der Musenstadt an der Elm eingeladen hatte. So viel wir wissen, hat sich Weimar bereits wiederholt vergebens um die Ehre dieses Besuches beworben, auf welche es doch vermöge seiner künstlerischen, durch den gegenwärtigen Regenten namentlich im Felde der bildenden Künste neubelebten Traditionen, vermöge seiner reizenden Lage und der Nachbarschaft eines monumentalen Werkes von eben so hohem ästhetischen, als nationalen Interesse, wie die Wartburg, gegründetes Anrecht hat. Der Austausch von Dankesäußerungen an die gastfreundliche Stadt, an die Mitglieder des Haupt-Comités, den Vorsitzenden u. und ein begeistertes Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin beschlossen würdig diese letzte dießjährige Zusammenkunft der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft.

Mittags 1 Uhr fand das Festbankett in der Winterreitschule statt. Außer dem Staatsminister waren die Spitzen der kaiserlichen und städtischen Behörden, die Offiziere der Garnison und wohl sämtliche Theilnehmer des Künstlerfestes erschienen. Auch den Sektionschef im Finanzministerium, Herrn v. Lewinsky, den Bürgermeister Herrn Dr. Zellinka, den Reichsraths-Abgeordneten Herrn Gschnitzer und Herrn Karl Maager aus Kronstadt bemerkten wir unter den Anwesenden. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Hofmaler Diez mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versamm-

lung enthusiastisch einstimmt; ihm folgte der Bürgermeister von Salzburg, Herr v. Mertens, mit einem Toast auf die deutschen Fürsten. Als Herr v. Schmerling das Glas ergriff und ein Festordner mit der Nachricht, daß der Herr Minister sprechen wolle, durch den Saal eilte, erlebten wir ein Schauspiel, wie es uns, den Stammgästen des Wiener Abgeordnetenhauses, keineswegs neu war. Die Festgenossen verließen, das Glas in der Hand oder auch daselbst im Stiche lassend, den Saal und drängten in dichten Schaaren nach dem Platze des Ministers. Derselbe sprach ungefähr Folgendes:

Es sei eine sprichwörtliche Thatsache, daß drei Deutsche nicht beisammen sitzen können, ohne von Politik zu sprechen. (Heiterkeit.) Nun denn, auch er wolle hier eine politische Rede halten. (Hört! Hört!) Dieser Versammlung, welche in erster Reihe künstlerisch-soziale Zwecke verfolgte, sei gleichwohl ein politischer Charakter nicht ganz abzuspüren; denn die Kunst sei ein wesentlicher, in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzender Faktor in dem politischen Leben der Völker. Jenwärts des Ozeans sehen wir ein Staatswesen, dessen freie Institutionen ebendem die Bewunderung und den Neid so vieler Völker auf sich zogen, von den Greueln eines blutigen Krieges, dessen Ende, dessen Erfolg noch Niemand absehen könne. Wo liegt der Grund einer so überraschenden und beklagenswerthen Erscheinung? Er liegt darin, daß die Bürger jener nordamerikanischen Freistaaten über der ausschließlichen Pflege der materiellen Interessen die idealen Aufgaben des Staates vernachlässigt (Bravo). Wissenschaften und Künste nicht oder wenig in den

— Se. Maj. der Kaiser unternahm vorgestern Nachmittag einen kurzen Jagdausflug nach Eisenerz in der Steiermark in Begleitung des Erbprinzen von Thurn und Taxis und des Kriegsministers Grafen Degenfeld.

— Die Mitglieder des h. Herrenhauses, welche sich größtentheils noch auf dem Lande befinden, wurden telegraphisch zu einer außerordentlichen Sitzung eingeladen, welche Montag den 15. d. M. stattfinden soll.

— Im Redaktionsbureau der „Vorstadt-Ztg.“ erschien gestern ein Polizeibeamter, welcher beauftragt war, das Manuscript eines unlängst im benannten Blatte erschienenen Artikels nöthigenfalls mittelst einer Hausdurchsuchung zu erlangen. Die Durchsuchung unterblieb indessen, da die Redaktion keine Gründe hatte, die Herausgabe des betreffenden Manuscriptes zu verweigern.

— In Drehers Etablissement auf der Landstraße wird jetzt Bier der besten Sorte unter der Benennung „Juristenbier“ verkauft.

— Die Notiz, daß eine 17jährige Waise den Haupttreffer mit 300.000 fl. gemacht habe, hat ein ganzes Heer von Heirats-Spekulanten in Bewegung gesetzt, welche bei allen Depositenämtern den Aufenthaltsort der glücklichen Gewinnerin zu erfahren suchen, um ihr Heirats-Anträge zu stellen. Diese Alle wird die weitere Notiz interessieren, daß das Mädchen ein Krüppel ist und keine Heirats-Anträge annehmen kann.

Auszug aus dem Sitzungsprotokolle des Krainischen Landes-Ausschusses vom 23. August.

(Schluß.)

4. Das Land Krain steht mit seiner Schuldligkeit dem Krain. Grundentlastungs-Fonde gegenüber in einem bedeutenden Rückstande.

Das gesammte Ablösungskapital beträgt nämlich 9,959,950 fl. wozu die Verpflichteten 4,587,671 „ das Land 4,452,739 „ und der Staatschatz für das Landemiale 939,000 „ beizutragen haben.

Da die Berechtigten von den Entschädigungskapitalien bereits seit 1. November 1848 die Renten vom Grundentlastungs-Fonde bezogen, so hätte das Land schon von diesem Zeitpunkte an die 5% Zinsen von der auf selbes entfallenden Entschädigungstangente an den Grundentlastungs-Fond abführen sollen, welche Interessen jährlich circa 225,000 fl. betragen und einen vom 1. November 1848 weiter laufenden Steuerzuschlag von 23% nothwendig gemacht hätten.

Die Steuerzuschläge für die Erfordernisse des Grundentlastungs-Fondes begannen jedoch erst im Jahre 1852 und beliefen sich in den ersten 3 Jahren auf 5%, 10% und 9 1/2%, so daß der Interessen-Rückstand von der Landesschuldigkeit mit Schluß des Jahres 1856 sich auf 1,314,696 fl. GM. belief, welcher Ausfall größtentheils durch die Kapitalvorsorauszahlungen der Verpflichteten gedeckt wurde, die bis

Bereich ihrer Bestrebungen gezogen hätten. Und ferner, blicken wir jenseits der Alpen, so sehen wir jene herrliche Halbinsel, welche ehemals die Wiege und der Parnas der Künste gewesen, von der blinden Leidenschaft der Parteien durchtrübt und ihre Erde von dem Blute der eigenen Bürger gefärbt. Könnte auf diese Weise ein einiges Italien zu Stande kommen? Er antwortete: Nein. (Rufe der Versammlung: Nein! Nimmermehr!)

Die Zivilisation, die Pflege der Wissenschaften und Künste sei das Palladium, welches die Nationen einige und kräftige und welches auch die deutsche Nation, er hoffe es mit Zuversicht, einigen werde. (Stürmisches Bravo) In dem Frankfurter Schützenfeste, in dem Wiener Juristentage, hätte dieser Gedanke Ausdruck gefunden, er sei es, welcher auch diesen Salzburger Künstlerlag erfüllt und seinen Arbeiten, wie seinen Festen die höhere Weihe gegeben habe. (Bravo) So möge denn ein jeder Künstler in seinem Kreise, dieses erhabenen Zieles eingedenk, mitwirken an dem Aufbau eines starken, einigen, ehrfurchtgebietenden Deutschlands (Stürmisches, anhaltendes Bravo) und in diesem Sinne, in dieser Hoffnung leere er ein Glas auf das Wohl der deutschen Kunst und der deutschen Künstler.

Von der unmittelbaren Wirkung dieser im herzlichsten Tone gesprochenen Worte kann ein nüchtern Bericht nur schwer einen Begriff machen; solche Momente wollen miterlebt, mitempfunden worden sein. In einer ansehnlichen Folge von Trinksprüchen auf das deutsche Volk, die deutschen Farben, die Stadt Salzburg, die deutschen Frauen etc. hallte die festliche Stimmung langsam aus; in den Gemüthern der Theilnehmer wird sie aber noch lange anregend und befruchtend nachwirken.

zum gedachten Zeitpunkte 1,014,614 fl. G. M. bestrugen.

In Folge dieser Rückstände hatte sich das ursprüngliche oberwähnte Beitragsverhältniß zu den Erfordernissen des Grundentlastungs-Fondes dahin geändert, daß mit Beginn des Jahres 1857, wo die Kapitalrückzahlungen ihren Anfang nehmen die Verpflichteten nur noch 3,564,057 fl. das Land hingegen 6,163,910 „ beizutragen hatte.

Um diese Landesschuld in den vorgeschriebenen 40jährigen Annuitäten an den Grundentlastungs-Fond zu entrichten, wäre ein jährlicher Beitrag per 346,210 Gulden GM. und hiezu ein Steuerzuschlag von circa 36%, und da später auch die Auslagen der Grundentlastungs-Fond überwiesen wurden und selbe durchschnittlich 35,000 fl. jährlich betragen, noch weiterer Zuschlag von 3 1/2% nothwendig gewesen.

Die Steuerzuschläge überstiegen bisher jedoch nie die Höhe von 26%, und in Folge davon vergrößerte sich der Rückstand des Landes an den Fond von Jahr zu Jahr.

Da nun die Gebarung in dieser Weise nicht fortgehen kann, indem in den späteren Jahren und namentlich vom Jahre 1873 an, wo die Einzahlungen der Verpflichteten aufhören und das Gesamterforderniß jährlich per 595,750 fl. GM., mit Ausnahme der geringen Beitrags-Quote des Aeras per 62,548 fl., vom Lande allein aufgebracht werden müßte, wozu ein Steuerzuschlag von mindestens 55 pCt. erforderlich wäre — das Land durch diese enormen Zuschläge erdrückt würde, und weil deshalb einerseits die regelmäßige Einzahlung des Landes an den Fond in Gang gebracht werden müsse, andererseits dieß aber durch Erhöhung der Steuerzuschläge wenigstens in so lange als undurchführbar erscheinen muß, bis die Einzahlungen der Verpflichteten beendet sind, so hat der Landesauschuß beschlossen, diesen Rückstand des Landes an den Grundentlastungs-Fond durch eine Kreditoperation und zwar mittelst eines Lotterie-Anlehens zu decken, dem nächsten Landtage einen darauf bezüglichen Antrag zu unterbreiten und zur Berathung der Einzelbestimmungen ein Comité niederzusetzen.

5. Die Raumverhältnisse des hiesigen allgemeinen Krankenhauses haben sich seit Langem als unzureichend für den Bedarf erwiesen, weshalb beschlossen wird, beim nächsten Landtage die Aufsehung eines zweiten Stockwerkes auf dem Nordtrakte des Spitalgebäudes zur sofortigen Durchführung im kommenden Frühjahr zu beantragen, mit den übrigen nöthigen Erweiterungsbauten aber bis zur Entscheidung der Vorfrage, ob die Irrenanstalt hierorts belassen werde, oder ob sich Krain mit Steiermark zur Errichtung einer gemeinschaftlichen Anstalt vereinigen solle — zuzuwarten, da hievon die weiteren Maßnahmen abhängen werden.

6. Ueber die Mittheilung der k. k. Landesregierung, daß das k. k. Staatsministerium in den Vermittlungsvorschlag des Landesauschusses in Betreff der Ernennung des Verwalters des Zwangsarbeits-hauses nicht einzugehen befunden habe, wird beschlossen, bei der bereits ausgesprochenen einstweiligen Ablehnung zu beharren und vor der dießfälligen Entscheidung durch den nächsten Landtag die gedachte Anstalt nicht zu übernehmen.

7. Das k. k. Staatsministerium wünscht in der Frage wegen Aufhebung der Brotfagung das Gutachten des Krain. Landtages einzuholen, wornach beschlossen wird, dem nächsten Landtag die Angelegenheit vorzulegen.

8. Ueber den vom Landtags-Abgeordneten Herrn Johann Guttmann eingebrachten Antrag auf eine Revision des dormaligen Bequartirungsgesetzes vom 15. Mai 1851 beschließt der Landesauschuß, selben dem nächsten Landtag mit einem dießfälligen Antrage vorzulegen.

9. Da die Gelder des Landesfondes kumulirt mit den übrigen Geldern bei der k. k. Landeshauptkassa erliegen und deshalb eine Ueberwachung und eine selbstständige Kassenkontrolirung durch den Landesauschuß nicht ermöglicht ist, die dagegen bei der k. k. Steuer-Direktion eingeleiteten Schritte aber erfolglos blieben, so hat der Landesauschuß beschlossen, sich an das h. k. k. Finanzministerium zu wenden, damit

die abgesonderte Verwahrung der Gelder des Landesfondes verfügt werde.

Die übrigen in Verhandlung genommenen Stücke betrafen Personalien, Geldanweisungen und gewöhnliche Verwaltungsgegenstände.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 9. September. „La Presse“ enthält eine Depesche aus Palermo folgenden Inhalts: Neuen Zusammenstoßen zwischen den Truppen und Garibaldianern wurde, Dank der Haltung der Nationalgarde, rasch Einhalt gethan. Alle Briefe aus Turin konstatiren, daß die Wunde Garibaldi's eine sehr schwere sei.

Belgrad, 10. September. Das Schlußergebniß der Konferenzen in Konstantinopel besteht in Folgendem: Die Türken geben Sokol und Ushiza auf und behalten die Donau-Festungen. In Belgrad besetzen sie nur die Festung. Die türkischen Bewohner verlassen die Stadt und werden entschädigt, der Festungsrayon erweitert. Die Feststellung des Rayons und der Entschädigungssumme bleibt den streitenden Parteien überlassen. Die Stimmung ruhig, keine Kriegsaussichten.

New-York, 30. August. Die Konföderirten haben die Bundesstruppen am 23. am Rappahanok angegriffen und dieselben gezwungen, sich nach Warrenton zurückzuziehen. Am 26. griffen die Konföderirten die Unionisten bei Manassas-Junction an, jagten sie in die Flucht, zerstörten die Schiffe, die Eisenbahn und den Telegraphen, und schnitten auf diese Weise den General Pope von Washington ab.

New-York, 30. August. (Später eingelangte Depesche.) Weiteren Berichten zu Folge drang der Unionisten-General Macdowell zwischen die Streitkräfte der Konföderirten bei Manassas und dem Hauptkorps ein. Diesem folgte eine Schlacht, in welcher die Unionisten überall siegten. Der offizielle Bericht des Unions-Generals sagt: Die Schlacht dauerte den ganzen Tag. Der Verlust der Unionisten beträgt 8000 Mann, der der Konföderirten wahrscheinlich die doppelte Zahl. Die Unionisten sind in Batonrouge. Der Präsident der Südstaaten Jefferson Davis befahl, gefangene Bundesoffiziere, die Regimenter kommandirten, zu hängen.

Programm

der heute, Donnerstag, um 5 Uhr Nachmittag im Lokale des histor. Vereins für Krain, Schul-Gebäude, stattfindenden Monats-Versammlung:

Herr Oberamtsdirektor Dr. S. Costa: „Zur Geschichte des Salzhandels in Krain.“

Vereins-Sekretär A. Dimich: Beiträge zur Kulturgeschichte des 17. Jahrhunderts aus Kriminal-Alten der Herrschaft Laak, — und: Die vom korreipond. Mitgliede Herrn P. v. Radics, derzeit in Gottschee, eingefundene biographische Skizze „Franz Sales Freiherr von Lanfferer, Probst des Chorherrenstiftes Vorau in der Steiermark, geb. 1736, gest. 1810.“

Von der Direktion des historischen Vereins für Krain.

Laibach den 10. September 1862.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 10. September 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	55
Korn	3	20	3	42
Gerste	—	—	3	17
Hafer	1	80	2	25
Halbfrucht	—	—	4	32
Heiden	—	—	3	55
Hirse	3	37	3	62
Rufuruz	—	—	4	41

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
5. Septbr.	6 Uhr Morg.	325.05	+12.50	Gr.	heiter	
	2 „ Nachm.	325.81	+18.30	„	ditto	0.00
	10 „ Abd.	325.09	+15.20	„	sternhell im S. stark bewölkt	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 9. September. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (W. 3tg. Abdt.) Die Stimmung gut, das Geschäft jedoch still und in den Kursen wenig Aenderung. Nur in dem Geld im Gesamte künftiger als im Leib schäbste.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)		Öb. = Oest. und Salz. zu 5%	86. — 86.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.	230.75 231. —	Galiz. Kar. Ludw. - Bahn z. 200 fl.	230.75 231. —	Galiz. Kar. Ludw. - Bahn z. 200 fl.	230.75 231. —		
In österr. Währung zu 5%	66.50 66.70	Böhmen	86. — 86.50	Öst. m. 180 fl. (90%) Einz.	424. — 426. —	Öst. m. 180 fl. (90%) Einz.	424. — 426. —	Öst. m. 180 fl. (90%) Einz.	424. — 426. —		
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz.	93.80 94. —	Steiermark	85.50 86.50	Österr. Lloyd in Triest	228. — 230. —	Österr. Lloyd in Triest	228. — 230. —	Österr. Lloyd in Triest	228. — 230. —		
detto ohne Abschnitt 1862	92.30 92.50	Mähren u. Schlesien	88. — 89. —	Wiener Dampf.-Akt. - Ges.	390. — 395. —	Wiener Dampf.-Akt. - Ges.	390. — 395. —	Wiener Dampf.-Akt. - Ges.	390. — 395. —		
National-Anlehen mit Zähler-Coupons	83.30 83.40	Ungarn	72.80 73.25	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	157.50 158. —	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	157.50 158. —	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	157.50 158. —		
National-Anlehen mit April-Coupons	83.50 83.60	Pen. Van, Kro. u. Slav.	71. — 71.50	Theißbahn-Aktien 200 fl. G. M.	147. — 147. —	Theißbahn-Aktien 200 fl. G. M.	147. — 147. —	Theißbahn-Aktien 200 fl. G. M.	147. — 147. —		
Metalliques	71.30 71.50	Galizien	71.90 72. —	Wechsel.							
detto mit Mai-Coup.	71.60 71.70	Sirbenk. u. Bulow.	69.75 70.25	3 Monate.							
detto	63. — 63.50	Venetianisches Anl. 1859	97.50 98. —	Augsburg für 100 fl. südd. W. 107.50 107.75							
mit Verlosung v. Jahre 1839	136.50 136.75	Aktien (vr. Stück).				Frankfurt a. M. detto 107.60 107.80					
" " 1854	90.50 91. —	Nationalbank	794. — 796. —	Hamburg für 100 Mark Banco 95.30 95.50							
" " 1860 zu 500 fl.	91.30 91.40	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	216.20 216.30	London für 10 Pf. Sterling 127.50 127.70							
zu 100 fl.	92.80 93. —	N. d. Geom.-Ges. z. 500 fl. d. W.	633. — 635. —	Paris für 100 Frankf. 50.60 50.70							
Como - Rentensch. zu 42 L. austr.	17. — 17.25	K. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. G. M.	1956. — 1958. —	Kurs der Geldsorten.							
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Staats-Gis.-Ges. zu 200 fl. G. M.	243. — 243.50	Geld							
Grundentlastungs-Obligationen.		oder 500 Fr.	243. — 243.50	R. Münz-Dufaten 6 fl. 10 fr. 6 fl. 11 fr							
Nieder-Österreich zu 5%		Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. G. M.	157.75 158.25	Kronen 17 " 55 " 17 " 58 "							
		Süd-nordb. Verb. - W. 200 " "	123.75 124. —	Napolconsh'er 10 " 19 " 10 " 20 "							
		Süd. Staats- lomb. ven. u. Centr.		Russ. Imperials 10 " 48 " 10 " 50 "							
		Ital. Gis. 200 fl. d. W. 500 Fr		Vereinsthaler 1 " 89 " 1 " 90 "							
		m 180 fl. (90%) Einzahlung	282. — 282.50	Silber-Agio 126 " — " 126 " 50 "							

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

Den 10. September 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 71.45	Silber 126.
5% Nat = Anl. 83.10	Lond.n 127.50
Banckaktien 792	K. k. Dufaten 6 10
Kreditaktien 216.20	

Fremden-Anzeige.

Den 9. September 1862.

Hr. Pichs, k. k. Ministerial-Konzipist, von Wien. — Die Herren: Dorbes, k. k. Beamte, und — Dr. Buschbeck, evangelischer Pfarrer, von Triest. — Hr. Wazek, Gymnasiallehrer, von Brünn. — Die Herren: Altmann, Gymnasiallehrer, und — Ladizb, Handelsagent, von Karlsbad. — Hr. Springer, Kaufmann, von Paris. — Hr. Schwarc, Kaufmann, von Marburg. — Hr. Sailer, Apotheker, von Baiern. — Hr. Hecht, Handelsmann, und — Fr. Gräfin Sourau, von Graz.

3. 345. a (3) Nr. 4963.

Kundmachung.

In Folge herabgelangten k. k. Landesregierungs-Erlasses vom 30. August d. J., Nr. 11991, hat das hohe k. k. Staatsministerium im Einverständnisse mit dem hohen k. k. Finanzministerium der Stadtgemeinde Laibach, die Bewilligung zur Erhebung der Pflastermauth von einem Neukreuzer für ein Stück Zugvieh auch für jene Fuhrn bewilliget, welche mit Wein, Getreide u. s. w. von dem Laibacher Eisenbahnhofe durch den Verzehrungssteuerschranken an der Wiener Linie nach der Stadtfahren.

Welches mit dem Anhang zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß diese Mautherhebung mit 15. d. M. an dem Wiener-Verzehrungssteuerschranken und an dem dazu gehörigen Wehrschranken in der Bahnhofgasse beginnt, und bei der Berichtigung der Mauthgebühr die gehörigen Mauthbolleten verabsolgt werden.

Stadtmagistrat Laibach, am 6. September 1862.

3. 1687. (3)

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Egg als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Herrn Dr. Julius v. Wurzbach, Vormundes der Engelhilde-Statzodonigg von Laibach, gegen Georg Dermastia von Fenzbich, wegen aus dem Vergleich vom 4. Dezember 1858, schuldiger 157 fl. 30 kr. d. W., c. s. c., zur Vornahme der mit dem Bescheide vom 21. Februar 1861 bewilligten, und am 20. Mai 1861 sistirten exekutiven öffentlichen Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Kaltenbrunn sub Urb. Nr. 182 vorkommenden, gerichtl. auf 3342 fl. 50 kr. geschätzten Mülhrealität, und der auf 81 fl. 35 kr. bewertheten Fahrnisse bewilliget, und es seien zur Vornahme derselben drei Feilbietungstagsatzungen und zwar auf den 2. Oktober, auf den 4. November und auf den 4. Dezember l. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr im Orte der Realität und Fahrnisse zu Fenzbich mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werden würde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Exkutionsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Egg als Gericht, am 10. Juli 1862.

3. 1686. (3)

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Egg, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Thomas Pirnat, Zeisshof der Agnes Schusterwid von Laibach, gegen Franz Nemz von Selo bei Zauchen, wegen aus dem Zahlungsauftrage vom 4. August 1861 schuldiger 210 fl. d. W., c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Egg sub Urb. Nr. 154, Rekt. Nr. 83 vorkommenden Realität, im gerichtl. eih. Schätzungswerte von 1269 fl. 60 kr. d. W. bewilliget, und es seien zur Vornahme derselben drei Feilbietungstagsatzungen, und zwar auf den 1. Oktober, auf den 31. Oktober und auf den 3. Dezember l. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werden würde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Exkutionsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, am 4. Juli 1862.

3. 1802.

Im Verlage von August Hesse's Buchhandlung in Graz erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Laibach bei G. Vercher:

Geschichte des Herzogthumes Steiermark von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Von Wilhelm v. Gebler, k. k. Feldmarschall-Lieutenant. 8°. 26 Bogen. Eleg. geh. 2 fl.

Seit Wartinger's kurzgefaßter Geschichte der Steiermark, deren erste Auflage 1815 erschien, wurde kein die gesammte Geschichte dieses Herzogthums von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart umfassendes Handbuch veröffentlicht. Schon dieser Umstand allein mochte zur Abfassung des vorliegenden Werkes berechtigen; da aber in den letzten Jahrzehnten besonders durch Muchar's siebenbändige Geschichte der Steiermark und durch die Publikationen der k. Akademie der Wissenschaften in Wien ein überreiches Material, vorzüglich für die historischen Verhältnisse der österreichischen Länder im Mittelalter, zu Tage gefördert wurde, so machte sich der Mangel eines Hand- und Lehrbuches der Geschichte der Steiermark, die, wenn auch nicht in erster Reihe, doch immerhin kräftig fühlbar an den Geschicken Deutschlands und des europäischen österreichischen Staates theilnahm, um so dringender geltend.

Der Verfasser vorliegenden Werkes suchte mit demselben zwei Zwecke zu erreichen; alle vorhandenen zugänglichen Quellen und Hilfsmittel wurden getreulich benützt, damit dasselbe dem jetzigen Stande der Forschung entspreche, und zugleich bemühte er sich, es in der Darstellung so zu halten, daß es nicht bloß der Fachgelehrte, sondern jeder Gebildete mit Nutzen und Interesse lesen könne.

Ausführliche Inhalts-Verzeichnisse stehen auf Verlangen bereitwilligst zu Diensten.

Nr. 2156.

3. 1728. (3)

Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Egg, als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht: Es sei in der Exkutionssache des Herrn Rudolf und Otto Freiherrn von Absaltern, Exkutionsführer wider Lorenz Jerač von Douschko, Exekutent, die auf den 22. November 1861 angeordnete, mit dem Edikte vom 3. April 1861, Z. 1283, kundgemachte dritte Feilbietung der zu Douschko liegenden, im Grundbuche D. N. O. Kommenba Laibach sub Urb. Nr. 387 vorkommenden Realität, auf den 5. November 1862 Vermittags um 9 Uhr in dieser Gerichtskanzlei mit dem vorigen Anhang übertragen worden.

K. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, am 30. November 1861.

3. 1761. (2)

Edikt.

Mit Bezug auf das Edikt vom 25. Mai l. J., Z. 3235, wird hiermit bekannt gegeben, daß am 27. September l. J. zur dritten exekutiven Feilbietung der dem Georg Schantel von Welsch gehörigen Realität Urb. Nr. 94 ad Loizb, in der Exkutionssache des Franz Jurza von Gorzine, geschritten wird.

K. k. Bezirksamt Plantna, als Gericht, am 28. August 1862.

3. 1805. (1)

Eine geprüfte Lehrerin wünscht sowohl in allen deutschen Gegenständen, so wie auch in der italienischen und französischen Sprache Unterricht zu ertheilen.

Nähere Auskunft darüber gibt Herr Georg Vercher.

3. 1804. (1)

St. Peters-Vorstadt Haus-Nr. 138, im ersten Stock, werden Kostmädchen in gänzliche oder theilweise Verpflegung aufgenommen.

3. 1785. (2)

Im Hause Nr. 24 in der Gradtscha-Vorstadt, sind schöne Magazine zu vermietten.

Nähere Auskunft ertheilt die Hauseigentümerin.